Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter

Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission

Band: - (1961)

Rubrik: Das Wetter in den Jahren 1959 und 1960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Wetter in den Jahren 1959 und 1960

In den Neujahrsblättern 1956 und 1957 haben wir das Wetter als eine sehr veränderliche Erscheinung des regionalen Klimas bezeichnet und für letzteres starke ozeanische Einflüsse festgestellt. So ungleich nun der Ablauf der beiden Wetterjahre war, so haben sie die gezogenen Schlüsse bestätigt. Wie oft lautete am Radio der Bericht über die allgemeine Wetterlage: «Zwischen den Azoren und den südwesteuropäischen Küsten hat sich ein neues Tief gebildet» oder «Neue Störungen wandern über Südfrankreich nordostwärts und werden unsere Gegenden im Laufe der Nacht durchqueren» usw.

Diese Entwicklungen gestalteten besonders das nun zu Ende gehende Jahr so schlecht wie noch selten ein vorangegangenes. Für die Landwirtschaft und Gärtnerei liess es für die meisten Gegenden keinen Segen aufkommen. Auch für 1960 ist indessen keine übermässige totale Regenmenge gemessen worden; die monatlichen Regenmengen waren doch zu gering. Doch brachten uns die wochenlangen starken Bewölkungen, von wenigen Sonnentagen unterbrochen, den wachsenden Verleider.

Das Zahlenbild möge diesen Überblick beweisen: Niederschlagsmengen 1960 bis und mit Oktober 846 Millimeter, totale Bewölkung 71 Tage. Die meteorologisch errechneten langjährigen Jahresmittel sind Niederschlag zirka 1000 Millimeter, beide Jahre blieben also unter diesem Mittel; Tage ohne Bewölkung 4. Stark unter dem Mittel zurück blieb die Temperatur. Die kühlsten Sommertage brachten es nur auf 10 ^{0} im Juli und 9 ^{0} im September. Die wärmsten Tage erreichten 20 bis 22 ^{0} im Juni, Juli und August. Im Herbst sank das Thermometer mehrmals in die Nähe des Gefrierpunktes hinab. Merkwürdigerweise hat nie eine starke Reifbildung den Laubfall gefördert, aber bei der Sonnenarmut konnte das Gemälde des Herbstes nie recht zur Geltung gelangen.

Ganz anders sind die Erinnerungen an das Vorjahr: Ungleich viel mehr Sonne und Wärme. Wärmemaximum am 10. Juli 1959

32,2 ° mittags, Regenmaximum am 1. Mai 31,5 Millimeter. Niederschlagsmenge für das ganze Jahr 757,8 Millimeter, Tage ohne Bewölkung 12.

Das trübseligste Gesicht machten der Mai und der Juni, ohne einen einzigen ganz unbedeckten Tag. Hiebei ist zu bemerken, dass die Station Rheinfelden immer noch keinen Sonnenscheinautographen besitzt, und dass zufällige Bewölkungen zu den drei Ablesezeiten keineswegs eine andauernde Tagesbewölkung bedeuten müssen — eine wiederholte Aufforderung, unsere Station auszubauen.

Die kurörtlichen Belange müssten dann vielleicht gegenüber der wissenschaftlichen Statistik zurücktreten. Ein guter Kurort bietet aber den Gästen noch viel anderes als nur schönes Dauerwetter, und die Landwirtschaft und Gärtnerei sind nicht erpicht auf allzulange Schönwetterperioden.

Ganz überraschend ist der Vergleich der Hygrometerablesungen (Luftfeuchtigkeit) der beiden Jahre. Den 327 Ablesungen zwischen 90 und 98 Prozent des Jahres 1959 stehen für 1960 bis und mit Oktober nur 215 gegenüber. Nur ganz selten zeigte in beiden Jahren der Hygrometer weniger als 60 Prozent. Auch diese im allgemeinen hohe Luftfeuchtigkeit gehört dem ozeanischen Klimacharakter unseres Tieflandes an. Gesundheitlich nachteilig wird sie erst zusammen mit der Kälte, weshalb viele, die es sich leisten können oder müssen, die trockene Winterkälte der Höhenkurorte aufsuchen.

Anton Senti